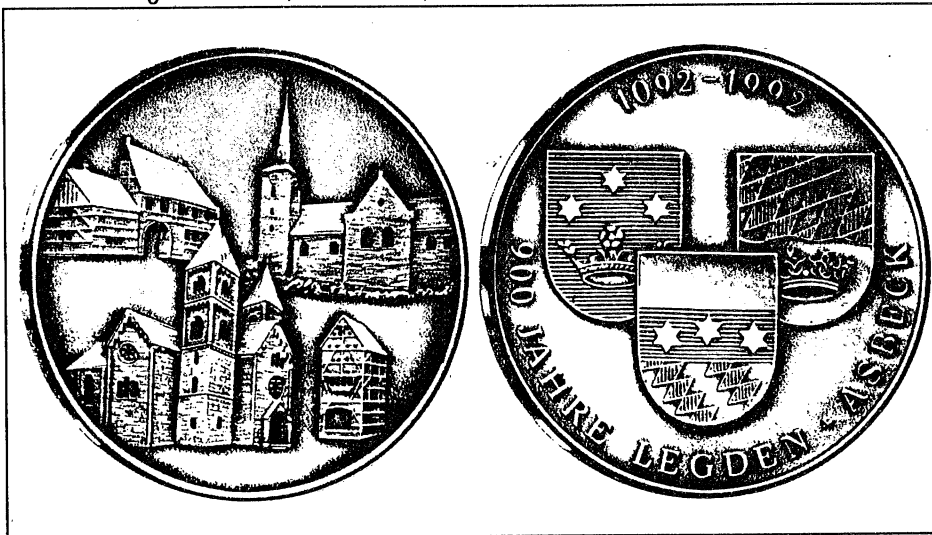


Eine Bronzemedaille für Asbeck

Die vierzehnköpfige Bewertungskommission für den Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden", zeichnete die 1.150 Einwohner zählende Gemeinde Asbeck, die eine mehr als 900jährige Geschichte hat, mit einer Bronzemedaille aus, wie bereits schon einmal vor 20 Jahren.

Die Bürgerschaft hat durch Eigeninitiative, Phantasie, Tatkraft und ehrenamtliches Zupacken in den letzten Jahren mit hohen Eigenmitteln und von der Gemeinde Legden unterstützt, der sie seit der Neugliederung angehört, ihrem Dorf zu einem Image verholten, das man in dieser Eigenart und Ausgestaltung selten antrifft. Durch die Entwicklung der letzten Jahre, die Gestaltung des Ortes, die Pflege der Denkmäler und



Traditionen und vor allem die Beteiligung aller Ansässigen konnte dies in so vorbildlicher Weise gelingen. Der Heimatverein hat als "Motor" durch seinen Einsatz dazu eminent viel beigetragen. Landwirtschaft und Handwerk sind das prägende Element von Asbeck. 15 Vereine gibt es, denen das Wohl ihrer Heimat wichtig ist.

Maria Pier-Bohne, Geschäftsführerin des Heimatvereins, zeigte der Bewertungskommission anhand einer durch Fotos ergänzten Aufstellung anschaulich das Geschaffene, den Einsatz der Bevölkerung bei der Ortsgestaltung, Begrünung, die Dorferneuerung und Restaurierung von Fassaden und Denkmälern.

In einem Bericht für das nächste Jahrbuch des Kreises schreibt Maria Pier-Bohne: "Nachdem Asbeck im Jahre 1994 von der Kreisbewertungskommission zum

Kurz informiert

- Innerhalb von **10 Jahren wuchs die Kreisbevölkerung um 11 %**, schreibt das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung Düsseldorf. Am 1. Januar dieses Jahres lebten hier 338.350 Menschen, 1,2 % mehr als ein Jahr zuvor.
- **49 % von ihnen leben in Einfamilienhäusern**, am 1. Januar gab es 55.681 im Kreis Borken. Das Gesamtangebot an Wohnungen belief sich auf 114.007, darunter 26 % Zweifamilien- und 23 % Mehrfamilienhäuser. Gegenüber 1994 hat sich die Wohnungsanzahl um 3.044 erhöht.
- Der Kreis unterhält mit Hilfe von 37 Straßenwärtern und Streckenwagenbesatzungen die **460 Kilometer eigenen Straßen und über 170 Kilometer Radwege**.
- Mit Beginn dieses Monats hat der gebürtige Schwabe **Tove Simpfendörfer** (33 Jahre) als Pressereferent seine Arbeit in der Kreisverwaltung aufgenommen.
- Der Raesfelder Gemeinderat wählte den seit dem 16. September 1975 amtierenden Gemeindedirektor **Udo Rößing** (52 Jahre) zum hauptamtlichen Bürgermeister. Nach dem Tod von Bürgermeisterin Maria Honvehlmann entschieden sich die Raesfelder für diese Lösung.
- Die **Stadt Borken unterhält mit der englischen Stadt Whitstable und der dänischen Stadt Albertslund** seit acht Jahren eine besiegelte Partnerschaft. Nun sind diese Partnerstädte auch eine Städtepartnerschaft eingegangen. Zu der Unterzeichnung der Urkunden war eine Delegation aus der Kreisstadt nach Whitstable gereist.

INHALT

AKTUELLES	2
JAHRESBERICHTE	7
VEREINSNACHRICHTEN	5
BUCHTIPS	8
WAS - WANN - WO	13
IMPRESSUM	14

schönsten Dorf des Kreises Borken gekürt wurde, hatte es damit die Chance am Landeswettbewerb teilzunehmen. Von 633 Dörfern aus Westfalen-Lippe erhielt Asbeck eine von 15 Bronze-Medaillen. Außerdem wurde Asbeck ein Sonderpreis des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes e. V. für gute Pflege von Hofanlagen landwirtschaftlicher Betriebe in der Ortslage zuerkannt.

Freude herrschte in Asbeck nach Bekanntwerden des Bewertungsergebnisses, waren doch die Anstrengungen der Bevölkerung honoriert worden.

Ein besonderer Höhepunkt bürgerschaftlichen Engagements war in diesem Jahr die Einweihung des Kindergartenerweiterungsbauwerks. Die Asbecker Bevölkerung hatte in nur neun Monaten 105.000,- DM dafür gespendet.

Durch die vom Heimatverein angeregte Dorferneuerungsmaßnahme sprang der Funke auch auf die privaten Hausbesitzer über, die ihrerseits Restaurationsmaßnahmen an ihren zum Teil historischen Häusern vornehmen.

In der Pfarrkirche St. Margareta wurde ein allein durch Spenden finanzierter Völkeraltar aufgestellt. Eine Geste gegenüber den zugewanderten Ausländern.

Freude herrschte in Asbeck über den Zusatzpreis für die gute Pflege von landwirtschaftlichen Betrieben in der Ortslage. Er motiviert die Hofbesitzer im rasanten Lauf unserer Gegenwart der Zukunft entgegen, stets auch die Vergangenheit Asbeck festzuhalten. Ein besonderes Merkmal im Ortsbild ist, daß noch viele Fachwerkhäuser und Spieker, die zum Teil noch der Kornspeicherung dienen, erhalten sind.

Das Anliegen nach mehr Ökologie sei von der Bevölkerung auf dem Lande in vorbildlicher Weise aufgegriffen worden, so der Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Hans-Hermann Bentrup bei der Bekanntgabe der Ergebnisse des 18. Landeswettbewerb in der Neusser Stadthalle. Die in dem Wettbewerb vorgestellten ökologischen Leistungen hätten alle Erwartungen übertroffen.

Auch in diesem Punkt kann Asbeck mit den vielen Obstbaumwiesen, den Lindenalleen, der Schaffung des Schulgartens, den Fassadenbegrünungen und den Pflanzaktionen einiges aufweisen. Mit der Bronzemedaille zeigten sich die Heimatvereinsmitglieder sehr zufrieden. Für die nächsten Jahre wird Silber oder Gold auf Landesebene angestrebt. Die Asbecker wollen sich nicht auf der diesjährigen Bewertung ausruhen.

AKTUELLES

Grenzüberschreitender Denkmaltag

Zum ersten Mal wurde der "Tag des offenen Denkmals" am 2. Septemberwochenende für das EUREGIO-Gebiet, dem 105 deutsche und niederländische Kommunen angehören - 60 von ihnen beteiligten sich - als gemeinsame Veranstaltung begangen. Eröffnet wurde er in dem Schloß "Huis Bergh" in 's-Herrenberg, direkt an der deutsch-niederländischen Grenze gelegen.



In seiner Begrüßung sagte Bernhard Elling, Vorsitzender des "Regionalen Arbeitskreises Denkmaltag '95" in dem gemeinsamen Denkmaltag sehe er eine Zukunft für die Vergangenheit. Nicht nur die verschiedenen historischen Gebäude und Einrichtungen würden gezeigt, sondern auch Siedlungen, die Arbeitswelt, technische Bauten und ihre natürliche Umgebung. Sie zusammen machten das Gefühl des "Zuhause-seins" aus.

Seit 1987 pflegen die Niederländer diesen Tag, in Deutschland ist 1992 damit begonnen worden. An dem Festakt, in dem im 13. Jahrhundert erbauten im Montferland liegenden Schloß, heute eine Stiftung, nahmen Vertreter der Kommunen, Provinzen, Regierungen, der Heimat- und Kulturvereine teil. Der Bürgermeister von Bergh, Drs. L. Eland, erläuterte die reiche Geschichte des prachtvollen Schlosses. Er hob die gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Nachbarländern hervor und sagte, Natur- und Denkmäler mache man nicht, man erhalte sie. Sie seien ein wichtiges Erbgut, um das man sich kümmern müsse. Als Vertreter des Präsidenten des EUREGIO-Rates, W. L. G. Schelberg, sagte Herr Pannekoek, dieser Platz eigne sich hervorragend für die Eröffnung der gemeinsamen Veranstaltung, durch die man voneinander lernen könne. Es werde ermöglicht, im jeweils anderen Land im EUREGIO-Gebiet die Monumente kennenzulernen. Das sollte auch in der Zukunft so bleiben.

"Sprechende Straßen und Plätze"

In seinem Festvortrag stellte Professor Dr. Roland Günter von der Fachhochschule Bielefeld, seine Ideen zur Sichtbarmachung von Stadt- und Dorfgeschichte und seiner denkmalgeschützten Gebäude und Bodenmonumente in sehr anschaulicher Weise dar. Der kurze Text auf einer angebrachten kleinen Tafel reiche nicht aus, um diese dem Betrachtenden aufzuschlüsseln. Die Denkmäler sollte man nicht nur an einem Tag des Jahres erklären, sondern an allen 364 Tagen. Durch erläuternde, sprachlich einfache Texte auf Tafeln, die in eine ausdrucksvolle grafische Aufbereitung eingebunden sein müßten, könnten in Städten und Dörfern "sprechende Straßen und Plätze" geschaffen werden, damit Ortsgeschichte für jedermann durchschaubar werde. Darüber hinaus regte er an, daß in Heimatbüchern die Ortsgeschichte festgehalten werde. Denkmallisten reichten nicht aus. Im nächsten Heimatbrief wird ausführlich auf die Anregungen von Professor Dr. Roland Günter eingegangen.

Jährlich 30.000 Besucher im Kasteel "Huis Bergh"

In seinem Schlußwort dankte J. B. Meijer, Direktor von Huis Bergh, den verantwortlichen Redakteuren Thomas Kriegisch aus Nordhorn und Klaas Goinga aus Weerselo für die gut gestaltete vierte EUREGIO-Denkmalzeitung. Er lud zur Besichtigung des Hauses ein, welches in jedem Jahr eine Million Gulden Kosten an Unterhalt verursacht. 30.000 Besucher gehen hier jährlich durch das Haus, den Garten und Wald. Ein Großteil der anfallenden Arbeiten wird durch ehrenamtliche Kräfte geleistet. In den nächsten Jahren ist eine Innen- und Außenrenovierung fällig, für die sieben Millionen Gulden veranschlagt worden sind. 1996 feiert die Stiftung, die das Kasteel "Huis Bergh" verwaltet, das 50jährige Bestehen. Aus diesem Anlaß wird ein grenzüberschreitender Wanderweg eröffnet. Die Teilnehmer hatten beim sich anschließenden kleinen Imbiß Gelegenheit zu Gesprächen. Viele nahmen das Angebot zur Besichtigung des Schlosses an.

Silberne Büste aus der Barockzeit

In dem kreiseigenen Museum "Alte Kirche Reken" ist seit Anfang August eine silberne Büste des Apostels Bartholomäus aus der Barockzeit zu sehen, die auf einem vergoldeten Messingsockel mit Opaleinlage steht. Die Leihgabe soll für das Museum käuflich erworben werden. Der Leiter des Kulturamtes, Bernhard Grote, ist auf der Suche nach Sponsoren, da in den Etats des Kreises und der Gemeinde Reken dafür kein Geld zur Verfügung steht.

Ankaufen konnte das Kreiskulturamt für das Museum hingegen einen Betstuhl aus dem 18. Jahrhundert, einen Nürnberger Altarleuchter aus dem 17. Jahrhundert, eine Hostiendose aus diesem Jahrhundert, wie sie früher für "Versehgänge" genutzt wurde, und einen Rokokokelch.

Ein Besuch des Museums "Alte Kirche Reken" lohnt sich nicht nur wegen dieser neuen Exponate, unterstreicht Günther Inhester in der Pressemitteilung des Kreises Borken. Zu der ständigen Schausammlung in dem Gotteshaus gehört eine Vielzahl liturgischer Geräte und Paramente (liturgische Bekleidung). Außerdem ist das Kirchengebäude selbst, eines der ältesten in der ganzen Region, überaus sehenswert. Geöffnet hat das Museum sonntags von 14.30 bis 17.00 Uhr. Unter den Rufnummern 0 28 64 / 22 76 und 0 28 64 / 12 42 können Besichtigungen vereinbart werden.

5.200 Landfrauen im Kreisverband

Dem Kreislandfrauenverband Borken gehören 5.200 Mitglieder an. Eine 1994 durchgeführte Befragung

ergab folgendes Bild: 32,7 % der Mitglieder sind Bäuerinnen im landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb. Davon sind 7,4 % zusätzlich ganztags, halbtags oder stundenweise in anderen Berufen tätig. 16,4 % der Mitglieder sind Bäuerinnen im landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieb. Davon sind 24,5 % zusätzlich ganztags, halbtags oder stundenweise in anderen Berufen tätig. 22,6 % sind Altenteilerinnen, also Landfrauen, die bereits Altersgeld oder Rente bekommen. Frauen, die in Betrieben des Gartenbaus und der Forstwirtschaft tätig sind, machen 0,5 % aus. 27,8 % der Mitglieder sind Frauen, die auf dem Lande leben und anderen Berufsgruppen angehören.

Diese Zahlen hat die Redaktion des Heimatbriefes dem Jahresprogramm 1995/96 des Kreislandfrauenverbandes entnommen, das unter dem Titel "Frauen mit Schwung" jetzt aufgelegt worden ist. Im Vorwort heißt es dazu: "Der starke Strukturwandel in der Landwirtschaft setzt sich unvermindert fort und verändert die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Familien im ländlichen Raum. Auf der diesjährigen Arbeitstagung der Landesvertretung des Westfälisch-Lippischen Landfrauenverbandes war der "Wertewandel in der Gesellschaft und seine Konsequenzen für die Verbandsarbeit" ein Schwerpunktthema. Eine Voraussetzung um Veränderungen herbeizuführen, sind Offenheit und Toleranz gegenüber der Vielfalt von Wertemustern und der daraus entstehenden Lebenssituation von Frauen in Partnerschaft, Ehe, Familie und Beruf. Die fortschreitenden Entwicklungen aller Einflußgrößen im ländlichen Raum wie z. B. das Schulangebot, die Arbeitsplatzchancen und Kinderbetreuungsmöglichkeiten wirken sich auf die Lebensqualität der Frauen und Familien aus. Veränderungen erfordern verantwortliches Handeln und Initiativen der Verbände, eine starke Interessenvertretung und Weiterbildung.

Bräuche im Friedhofs- und Bestattungswesen

Der Deutsche Heimatbund und die Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften führen gemeinsam mit der Aeternitas e. V. eine Befragung zu "Riten und Bräuche im Friedhofs- und Bestattungswesen" mit Hilfe eines Fragebogens durch, der bis Ende dieses Jahres zurückgeschickt werden muß. Dazu heißt es in dem Anschreiben: "Heißt der Trend von heute nicht viel eher: Riten und Bräuche . . . Tschüs? Oder fördert das moderne historistische Denken das Interesse an dem, was für die Eltern und Großeltern richtig und gut war? Darin steckt auch die interessante Frage: Was gehört zu gestern und heute?"

Wir werden das mit Ihrer Hilfe herausfinden, dokumentieren und publizieren zu unser aller Nutzen.

Geben wir der Zukunft eine Chance und lernen wir von der Vergangenheit, daß neben materiellen Werten gesellschaftlich gebundene ideelle Werte das Fundament bilden, auf dem wir stehen.

Brauchtum ist vielfältig und umfangreich. Eine umfassende Erhebung würde die gebotenen Grenzen sprengen. Unsere Aktion ist deshalb ausgerichtet auf die Riten und Bräuche im Friedhofs- und Bestattungswesen.

Aeternitas ist für diese Aktion der Kooperationspartner des Deutschen Heimatbundes e. V. (DHB). Aeternitas - 1984 gegründet - setzt sich für die Interessen der Bürger auf dem Gebiet des Friedhofs- und Bestattungswesens ein.

Von dieser Aktion erhoffen wir uns eine aussagekräftige Dokumentation rund um das Thema Friedhof, ein Erstlingswerk, das in Fachkreisen und besonders in der Öffentlichkeit größte Aufmerksamkeit finden wird. Der Erfolg hängt von Ihrer tatkräftigen Unterstützung ab, die auch belohnt wird. Alle Einsender erhalten ein Exemplar der Dokumentation kostenlos. DM 500,- gehen jeweils an den Teilnehmer der

- die älteste Veröffentlichung liefert,
- die meisten Riten- und Bräuche durch Zeitungsausschnitte dokumentiert oder
- Fotomaterial mit besonderem historischen Aussagewert einreicht.

Eine Fachjury befindet unter Ausschluß der Öffentlichkeit über die Preisverleihung. Schon heute bedanken sich die Träger dieser Aktion für Ihre tatkräftige Mitwirkung."

Im Fragebogen wird gefragt nach:

- Traueranzeigen
- Kondolenzwünsche
- Sechs-Wochen-Amt
- Jahresgedächtnis
- Trauerreden
- Leichenbitter
- Totenwache
- Totenkrone.

Den Fragebogen gibt es bei Aeternitas e. V., Im Wiesengrund 57, 53639 Königswinter, Telefon-Nr.: 0 22 44 / 57 38.

Fühlbare finanzielle Hilfe durch Sponsoren

Das Schloß in Ahaus wird seit September 1994 im Innenbereich von Grund auf renoviert. Der Fürstensaal ist, ebenso wie andere Räumlichkeiten umgestaltet worden, damit für Konzerte und die Technische Akademie mehr Platz zur Verfügung steht. Die Treppeanlagen sind komplett erneuert worden, so daß auch ein behindertengerechter Zugang demnächst möglich sein wird. Erneuert worden ist auch die ge-

samte Heizungsanlage. Die Kosten für diese Gesamt-erneuerung betragen 6,3 Millionen DM, davon tragen das Land Nordrhein-Westfalen 80 %, die Stadt Ahaus und der Kreis Borken jeweils 10 %. Nach seiner Fertigstellung haben im Fürstensaal 240 Besucher Platz. Aus den Beständen des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte in Münster erhält der Fürstensaal 10 barocke Türflügel nach Entwürfen von Johann Conrad Schlaun, dekorativ verziert und bemalt, die jetzt in der Werkstatt Edgar Jetter in Vreden restauriert werden. Diese Türflügel zierten einmal das Schloß in Münster. Die Türflügel werden auf Paneelen im Halbrund im Fürstensaal angeordnet. Sie dienen als dekoratives Element und haben wahrscheinlich auch einen positiven Einfluß auf die Akustik des Saales.

Wie Bernhard Grote, Kulturamtsleiter des Kreises Borken, mitteilt, ist es gelungen, einen namhaften Beitrag für die Restaurierung der Türflügel aus der Werner Richard - Dr. Carl Dörken - Stiftung mit Sitz in Herdecke zu bekommen. Diese Stiftung hat auch das Konzert mit dem Folkwang Kammerorchester aus Essen und Kantor Thomas König aus Borken, das am 2. Septembersonntag in der Barockkirche in Zwillbrock stattfand und mit 250 begeisterten Besuchern restlos ausverkauft war, voll gesponsert.

VEREINSNACHRICHTEN

Flurnamenforschung in Schöppingen

Der Historiker Erhard Mietzner hat jetzt die Aufgabe übernehmen können, die Flurnamen der Gemeinde Schöppingen im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme in Zusammenarbeit mit dem Landeskundlichen Institut in Vreden weiter durchzuführen, die bereits im Jahr 1987 begonnen worden war. Mit tatkräftiger Unterstützung des **Heimatvereins Schöppingen** wird er die Befragung der bäuerlichen Bevölkerung fortsetzen, um Einzelheiten über die Flurnamen zu erfahren. Begonnen werden soll im Ortsteil Gemen. Heimatvereinsvorsitzender Willi Steiner wird ihm dabei begleitend zur Seite stehen. Erforscht werden sollen auch die Bauernhofnamen von einstmalen und heute.

Wegestation am Bürgerweg aus Sandstein

Für eine Wegestation am Bürgerweg vor dem Haus Langenhorst in Schöppingen sind fünf Künstler um eine Planskizze gebeten worden. Gewünscht werden christliche Symbole. Die Ausführung soll in Sandstein erfolgen. Initiatoren sind der Heimatverein und die

Anlieger, die inzwischen bei einem Ortstermin Einzelheiten abgestimmt haben. Die Nachbarschaft wird die Anlage pflegen.

Fünf Arbeitskreise neu besetzt

Der **Heimatverein Schöppingen-Eggerode** ist für die nächsten drei Jahre wieder arbeitsfähig. Alle fünf Arbeitskreise wurden neu besetzt, sie müssen jetzt ihre Vorsitzenden wählen. Vorsitzender Willi Steiner teilte dies während einer Vorstandssitzung mit.

Folgende Arbeitskreise wurden gebildet:

1. Allgemeine Organisation, Veranstaltung, Mitgliederwerbung und Ausstellungen: Mitglieder: Willi Steiner, Josef Kruthoff, Wilma Schulze Althoff, Elisabeth Eißing, Karl-Heinz Forßmann.

2. Heimat- und Denkmalpflege: Mitglieder: Clemens Fürstenau, Bernd-Elmar Nienkemper, Wilhelm Kappelhoff, Gottfried Wolff, Thomas Lohaus, Edi Blick, Hans Küper und Willi Steiner.

3. Mundart- und Brauchtumpflege: Mitglieder: Marianne und Wilhelm Kappelhoff.

4. Archiv und Ahnenforschung: Mitglieder: Hans Dillmann, Dieter Langner, Marianne Kappelhoff und Karl-Heinz Forßmann.

5. Arbeitskreis Eggerode: Mitglieder Engelbert Winter, Alfons Körbel und Hubert Schulze Eggenrodde.

Clemens Fürstenau und Edi Blick teilten mit, daß die Gestaltung von Wanderwegen und die Verbesserung des Umfeldes an der Welle Fortschritte machen. In Kürze soll dort eine von einer Firma gestiftete Sitzgruppe aufgestellt werden.

650 Besucher bei Führungen durch Werth

Darüber schreibt der **Vorsitzende des Heimatvereins, Friedhelm Scheewel**, in einem Bericht im Bocholt-Borkener-Volksblatt: "Reisen durch die Vergangenheit - bietet der Heimatverein Werth (HVW) seit dem Frühjahr des vergangenen Jahres an. Bei insgesamt 25 Führungen durch Werth spazierten weit über 650 Besucher in den Sommermonaten 1994 über die "historische Meile". Die Ortskernsanierung, die mehr als zehn Jahre dauerte, hat das Innere des Städtchens an der Issel sehr verändert.

Erste Station der Führung ist die Isselbrücke. Die Mitte des Flößchens Issel bildete früher gleichzeitig die Grenze zwischen Rheinland und Westfalen sowie den früheren Kreisen Rees und Borken. Mit der kommunalen Neuordnung hat sich das geändert: Ab 1975 existierte die Titularstadt Werth als kleinste Stadt von Nordrhein-Westfalen, 1426 mit den Stadtrechten versehen, nicht mehr. Von der Isselbrücke geht es weiter über altes Kopfsteinpflaster zu der bekannten Turm-

windmühle von Werth, die im Jahre 1996 ihr 500jähriges Bestehen feiert.

1994 wurde die Mühle vom Kreis an die Stadt überschrieben. Früher war sie Teil der Wehranlagen und wurde später zur Turmwindmühle erweitert. Mit den zwölf Meter langen Flügeln, die je rund zwei Tonnen wiegen, ist sie einzigartig in Deutschland.

Am Rathaus, ungefähr um 1600 erbaut, wird der nächst Halt gemacht. Der Ratssaal wurde bis 1975 vom Werther Kommunalparlament benutzt. Heute werden dort unter anderem beim Schützenfest die Majestäten ausgeholt. Im Ratssaal ist auch das sogenannte Werthse Paar "Hein on Hanneken" zu finden, das eine Hochzeitstracht von etwa 1890 trägt. An der Stirnseite hängt das Wappen der Herren von Sachsen-Hildburghausen, die wegen der verwandtschaftlichen Beziehungen ins niederländische Culemborg zu den Herren von Werth zählten.

Verläßt man das Rathaus, gelangt man zur nächsten Station, der evangelischen Kirche. Erbaut um 1430, hat sie viele Geschlechter überlebt: davon zeugen unter anderem die Wappen, die die Herren in der Kirche angebracht haben.

Die letzte Station der Führung ist ein Besuch der katholischen Kirche St. Peter und Paul. Auf dem ehemaligen Rittersaal der Burg von 1159, die auf dem Hügel über der sie umgebenden Stadt lag, wurde 1886 die Kirche gebaut. Zugbrücke, Außenmauern sowie Türme der ehemaligen Burg wurden in Steinen angedeutet und geben einen Überblick über die Größe der Burg, von der heute nichts mehr zu sehen ist.

Wer sich für eine Führung interessiert, kann sich unter der Telefon-Nr.: 0 28 73 / 5 31 an den Heimatverein Werth wenden.

Heimatfreunde erlebten Bonn

Die Gelegenheit, den "Noch"-Regierungssitz Bonn zu besuchen, nutzten auf Einladung des **Heimatvereins Stadtlohn** 45 Mitglieder und Interessenten. Beim Spaziergang entlang der "Museumsmeile" und durch die Innenhöfe der Museen fielen dem Besucher sogleich die großen Skulpturen des Berliner Künstlers Bernhard Heiliger auf. Typisch für die Bundeskunsthalle sind die 16 "rostigen" Säulen, die die einzelnen Bundesländer symbolisieren. Die Türme auf dem Dach des Museums sind schon zum Wahrzeichen Bonns geworden.

Im imposanten "Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland" ist die Nachkriegsgeschichte dargestellt. Die Dauerausstellung zeigt Ausschnitte aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Alltag in Deutschland vom Ende des zweiten Weltkrieges bis in

die Gegenwart. Beim Rundgang durch dieses Museum für Zeitgeschichte kamen viele Erinnerungen an die eigene Kindheit und Jugend zurück.

In einer Sonderausstellung wird das schwere Schicksal sowjetischer Kriegsgefangener in Deutschland und deutscher Kriegsgefangener in der Sowjetunion verdeutlicht. Die Beschäftigung mit diesem Thema soll helfen, zur internationalen Verständigung und Versöhnung beizutragen.

Neben der vielfältigen Museumslandschaft hatte ein Teil der Heimatfreunde Gelegenheit, das politische Bonn kennenzulernen. Nach dem Spaziergang am Rheinufer und einer gemütlichen Kaffeestunde im Restaurant des Bundestages konnte der neue Plenarsaal besichtigt werden, der mit seinem gläsernen Dach und den gläsernen Wänden die Transparenz parlamentarischer Arbeit zum Ausdruck bringen soll. Bei einer Führung informierten sich die Besucher, wer sitzt wo, wer sorgt für den reibungslosen Ablauf der Sitzungen, wie werden Entscheidungen herbeigeführt, also, wie wird "Politik" gemacht.

Auf der Rückfahrt waren sich die Reiseteilnehmer einig: es war ein informativer, aber auch unterhaltender Tag. Bonn ist also nicht mehr nur die Stadt, wo Politik gemacht wird, sondern dank seiner vielen Museen auch Kunststadt.

Heimatverein Marbeck plant Heimathaus

Der Bauausschuß der Stadt Borken hat in einer Sitzung im Juni einstimmig eine Änderung des Bebauungsplanes in einem Neubaugebiet im Ortsteil Marbeck beschlossen. Damit ist für den **Marbecker Heimatverein** grünes Licht für den Plan, in diesem Bereich zwischen Schulstraße und Am Bruchbach ein Heimathaus zu errichten, gegeben. Der Vorstand des Vereins beabsichtigt, alte Gebäude zu kaufen, sie abzurechen und wieder aufzubauen. Die überwiegende Arbeit wird durch eigene Kräfte geleistet. Der Vorstand überlegt nun, wie das Heimathaus, das nicht den Charakter einer Gastwirtschaft haben wird, finanziert werden kann. Die sieben Arbeitskreise in dem 340 Mitglieder zählenden Verein wollen durch ihre Aktivitäten dabei mithelfen.

Es ist geplant, einen Kalender für 1996 herauszugeben, indem vornehmlich historische Fotos die einzelnen Blätter schmücken werden.

Der Marbecker Verein ist 1992 gegründet worden. Durch Ideenreichtum und tatkräftige Eigenleistung sind inzwischen Rastplätze mit Anpflanzungen und Bänken für Radfahrer und Wanderer eingerichtet worden, des weiteren zahlreiche Bäume und Sträucher in dem ländlich strukturierten Ortsteil Borkens gepflanzt worden.

Schusterjunge und Sandhasen

Während eines Bürgerfestes zu Beginn der Schützenfestfeierlichkeiten wurden auf dem Rathausplatz in Heiden der in Bronze gefertigte "Schusterjunge" aus der Teufelssteinsage und drei ebenfalls aus Bronze gegossene "Heidske Sandhasen" durch Bürgermeister Hannes Schwitte enthüllt. Die Kunstwerke geben dem vor einigen Jahren neu gestalteten Rathausplatz ein attraktives Aussehen. Die Auswahl der ortsbezogenen Motive für die ersten Kunstwerke dieser Art in Heiden, gehen mit auf die Initiative des **Heimatvereins** zurück. Die Kosten in Höhe von DM 68.000,- brachten Sponsoren auf. Die Bronzefiguren wurden von dem Künstlerehepaar Janischowski aus Steinfurt entworfen und in einer Gießerei in Kevelaer gegossen.

Selbst das WDR-Fernsehen zeigte Interesse an der Veranstaltung. Es nahm die Figur des Schusterjungen zum Anlaß, eine etwa fünfminütige Ratesendung zu bringen, deren Inhalt die Teufelssteine als Steinkammergrab und die Sage von dem Schusterjungen, der den Teufel gewitzt daran hinderte, den Dom in Aachen zu zerstören, war.

Ernte auf einem Roggenfeld

Die **Feierlichkeiten des Heidener 1125sten Ortsjubiläums** werden durch eine Anzahl von Veranstaltungen der einzelnen Vereine mitgestaltet. Mit einer ungewöhnlichen Veranstaltung bereicherte der **Heimatverein** das Jubiläumsgeschehen. Wie es einer Landgemeinde passend zu Gesicht steht, wurde mit der unentbehrlichen Unterstützung der Velen-Ramsdorfer Doskerkerls geerntet und gedroschen wie in alten Zeiten.

Das vom Heimatverein eigens angebaute Roggenfeld war 2 ½ Morgen groß. Das Repertoire der Entwicklung auf diesem Gebiet kam dabei in Aktion, einige tausend Zuschauer, darunter erfreulich viele Jugendliche, fühlten sich einige Jahrzehnte zurückversetzt, andere fachsimpelten, viele ließen sich von den Darbietungen, auch folkloristischer Art durch die Velener Tanzgruppe, erbauen.

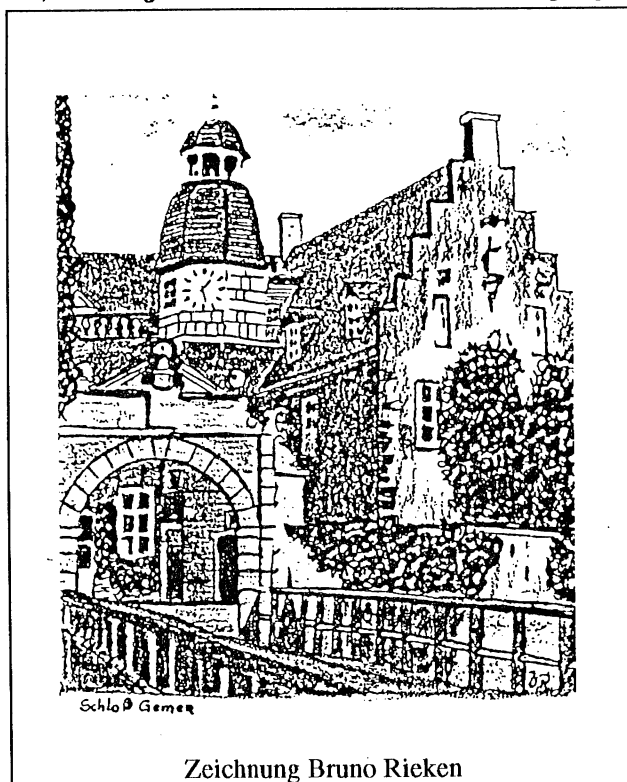
Die Sammlung von Landmaschinen und Geräten und ihr Gebrauch durch die fachlich qualifizierten und ideell eingestellten Heimatfreunde aus den Nachbargemeinden Ramsdorf und Velen darf man getrost mit der Note "hervorragend" einstufen.

Die nostalgische Veranstaltung war ein großer Erfolg. Die ausgezeichnete Organisation, die reichhaltige Bewirtung mit münsterländischen Spezialitäten und das Rahmenprogramm trugen zum Gelingen dieser Tagesveranstaltung bei.

JAHRESBERICHTE

Rückblick: "Wat giw't in Gämen?"

Der **Heimatverein Gemen** kann auf ein erfolgreiches Jahr 1994 zurückblicken, das von vielen Veranstaltungen, Ausflügen, Pflege des Brauchtums, Beiträge für die Natur und die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen gekennzeichnet war. Die beiden Schulklassen, die 1993 an der Anpflanzung der Obstwiese nahe der Umgehungsstraße B 70 mitgeholfen haben, schauten bei dem ersten Pflegeschnitt dem Leiter der städtischen Gärtnerei, Josef Terodde, über die Schulter. Für die Kinder wurden Ferienspiele angeboten, die ein großes Echo fanden. Die Besichtigung der



Burg Gemen brachte den Kindern die Geschichte der Herren von Gemen durch eine Führung des Verwaltungsleiters Ludger Vennenbernd näher. Ein Bogenschießen auf der Rasenfläche an der Burg bescherte den über 100 Kindern viel Freude. Es gibt eine Kindertanzgruppe, die regelmäßig übt und mehrfach aufgetreten ist.

Wie bereits im Heimatbrief berichtet, hat der Heimatverein Gemen durch die Übernahme des denkmalgeschützten ehemaligen Ackerbürgerhauses, Haus Grave, hier einen beliebten Treffpunkt geschaffen, der bei vielen Gelegenheiten genutzt werden kann. Vorstandssitzungen, Treffen kleiner Gruppen, Ausstellungen und Tage der offenen Tür beleben diese Stätte in der Gemener Freiheit. Führungen von Grundschul-

klassen durch das Haus Grave gelten als Ergänzung zum Sachunterricht "Das Leben früher".

Die Arbeitsgruppe "Säen, Ernten und Dreschen" hat mit dem Anbau von Buchweizen, Flachs, Hafer und Sonnenblumen sowie dem Dreschen mit alten Maschinen eine Menge Arbeit geleistet. Auch in diesem Sommer stellte der Heimatverein das traditionelle Ernteverfahren aus früherer Zeit vor, zahlreiche Besucher sahen bei dieser mühevollen Arbeit zu.

BUCHTIPS

Leitfaden für den europäischen Verbraucher

Das Amt für amtliche Veröffentlichungen der europäischen Gemeinschaften in Luxemburg, das der Europäischen Kommission angehört, hat einen fast 250 Seiten umfassenden "Leitfaden für den europäischen Verbraucher im Binnenmarkt" in diesem Jahr herausgegeben. In der Einleitung schreibt Christiane Scrivener, zuständiges Kommissionsmitglied für Verbraucherpolitik, daß dieser Leitfaden der Leserschaft auf anschauliche Weise ein Bild von der europäischen Dimension des Verbraucherschutzes vermitteln möchte, um bei den Verbrauchern das nötige Vertrauen zu wecken, damit sie die Chancen nutzen, die der europäische Binnenmarkt bietet und aktiv an dessen weiterer Ausgestaltung mitwirken können.

Es gibt allerdings zwei wesentliche Hindernisse schreibt Christiane Scrivener: 1. die mangelnde Nähe der Einrichtung der Europäischen Union und der Europäischen Politik, im Alltag haben die wenigsten unmittelbar mit den Institutionen der europäischen Union zu tun und die Gemeinschaftsvorschriften werden zum größten Teil in Form von Richtlinien erlassen, die an die Regierungen der Mitgliedsstaaten gerichtet und von diesen in einzelstaatliches Recht umzusetzen sind, bevor sie rechtswirksam werden.

Für viele ist die europäische Union ein undurchschaubares Geflecht, so daß der Bürger unweigerlich den Eindruck haben muß, daß alles Gute immer und überall Verdienst der eigenen Regierung und an allem Negativen dagegen "Brüssel" schuld ist.

Christiane Scrivener bittet die Bevölkerung um Mithilfe durch Anregungen und Kritik, damit der europäische Binnenmarkt sich zum Vorteil für alle entwickeln kann. In dem übersichtlich gestalteten Buch, auf griffigem Papier gedruckt, hebt die blaue europäische Farbe die drei Kapitel

1. grenzübergreifende Einkäufe,
2. allgemeiner Verbraucherschutz und
3. spezifische Bereiche

besonders hervor. Die Informationen werden durch gezielte Fragen und Antworten weitergegeben. Im Anhang sind Adressen und die Organe und Gesetzgebung innerhalb der Europäischen Union vermerkt.

Für die Bevölkerung des Kreises Borken, der auf einer Länge von 108 Kilometern an die Niederlande grenzt, ist dieser Leitfaden eine wichtige Hilfe auf dem weiten Feld des Schutzes und der Rechte bei Geschäftsabwicklungen in der Europäischen Union. Das Buch liegt in zahlreichen Behörden zur kostenlosen Mitnahme aus. Die Ausgabe ist unter ISBN 92-826-8698-1 registriert. Die Anschrift der Europäischen Kommission lautet: Europäische Kommission, Dienst "Verbraucherpolitik" Rue de la Loi 200, B-1040 Brüssel, Telefon-Nr.: (+32-2) 299 11 11, Fax: (+32,2) 296 32 79.

Auf Wunsch wird der Leitfaden auch allen Interessierten zugesandt. Erforderlich ist lediglich die Einsendung von 1,50 DM in Briefmarken. Anschrift EUREGIO Grenzüberschreitende Verbraucherberatung, Postfach 11 80, 48572 Gronau.

"Vertreibung: Recht gegen Recht, Unrecht gegen Unrecht?"

In der Schriftenreihe der Apostolischen Visitatur Breslau, der Prälat Winfried König mit dem Sitz in Münster vorsteht, ist als Band 5 jetzt das am 20. November 1990 vor einem Kolloquium deutscher und polnischer Bischöfe von Professor Dr. Remigiusz Sobanski, Kattowitz/Warschau, gehaltene Referat, veröffentlicht worden. Der Titel "Vertreibung: Recht gegen Recht, Unrecht gegen Unrecht?". In seinem Vorwort geht der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Dr. Karl Lehmann, Mainz, auf die langjährigen Bemühungen um eine Verständigung zwischen Deutschen und Polen ein und verweist auf den historischen Briefwechsel 1965, in dem sich die Bischöfe beider Länder die Hand zur Versöhnung gereicht haben. Er bemerkt, daß es ein Fortschritt ist, daß über die Frage der Vertreibung offen gesprochen wird.

Zu diesem 15 Druckseiten umfassenden Referat hat Professor Dr. Otto Kimminich, Regensburg, im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz ein Rechtsgutachten erstellt, das zu den vorgebrachten Argumenten Stellung nimmt, die Professor Sobanski als solche bezeichnet hat, heißt es dazu in der Vorbemerkung. Die 100 Seiten umfassende Schrift gibt Einsichten in die historischen Abläufe, die zu der Vertreibung der Deutschen aus den deutschen Ostgebieten und den Balkanländern geführt haben. Dabei sind Argumente und Betrachtungen aus polnischer und deutscher Sicht oftmals konträr. Professor Kimminich wider-

spricht in seinen Ausführungen mehrfach den Untersuchungserkenntnissen der von Professor Sobanski getroffenen völkerrechtlichen Aussagen.

In dieser Schrift ist der Wortlaut der Charta der Deutschen Heimatvertriebenen abgedruckt, die am 5. August 1950 in Stuttgart verkündet worden ist und das Denkmal für die Opfer der Vertriebenen in Stuttgart/Bad Cannstatt abgebildet. Auf Kartenskizzen sind die Ostvertriebung aus den betreffenden Gebieten mit der Personenzahl, Stand 1950, und die Kirchenprovinz und das Erzbistum Breslau dargestellt. Eine Fotografie zeigt die Ansicht des wiederhergestellten Domes in Breslau mit einem Denkmal der hl. Hedwig, das an der Brücke davor aufgestellt worden ist.

Die Schrift ist über die Apostolische Visitatur Breslau, Krumme Str. 8, 48133 Münster zu beziehen. Telefon-Nr.: 02 51 / 51 11 32, Fax: 02 51 / 4 20 12.

Kriegsende und Neubeginn

Die Dokumentation "1945, Kriegsende und Neubeginn in Westmünsterland" erscheint Ende Oktober als 5. Band in der Reihe des Landeskundlichen Instituts Westmünsterland in Vreden. Auf Anregung und unter Mitarbeit des früheren Kreisheimatpflegers August Bierhaus und besonderer Mithilfe des Heimatvereins Südlohn ist das Buch entstanden. Zusammengestellt und bearbeitet hat es Johannes Stinner. Die Neuerscheinung beinhaltet zahlreiche Zeitzeugenberichte aus Ahaus, Alstätte, Anholt, Asbeck, Bocholt, Borken, Epe, Erle, Gemen, Gescher, Gronau, Heek, Heiden, Legden, Marbeck, Nienborg, Raesfeld, Reken, Rhede, Schöppingen, Stadtlohn, Südlohn, Velen, Vreden, Werth, Weseke, Wessum und Wüllen.

Aus der Themenvielfalt seien genannt: "V 2", Westfalenwall", Volkssturm. Bombenangriffe im März 1945. Besetzung des Westmünsterlandes durch alliierte Truppen. Leben unter britischer Militärverwaltung. Entnazifizierung. Trümmerbeseitigung und erste Anfänge des Wiederaufbaues. Ankunft der Flüchtlinge und Vertriebenen. Ausländische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter. Die Sperrzone 1945. Erste Schritte der Demokratisierung.

Das Buch wird mit freundlicher Unterstützung von der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege und vom Kreis Borken gedruckt. Es wird ca. 400 Seiten mit etwa 100 Abbildungen umfassen. Der Verkaufspreis wird 23,- DM betragen. Bis zum 30. September 1995 kann die Publikation zu einem Subskriptionspreis von 18,- DM vorbestellt werden.

Vorbestellung an: Kreis Borken, Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit, Burloer Str. 93, 46325 Borken,

Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 48 / 13 50, Fax: 0 28 61 / 82 13 41.

Fundgruben für Heimatforscher

Die Bände IV und V fassen die als Reprint wiedergegebenen Monatsschriften für Heimatpflege für die Jahrgänge 1920, 1921 und 1922 zusammen. Wie in den letzten Heimatbriefen beschrieben, sind auch diese Ausgaben Fundgruben für Heimatforscher, nicht nur in den Texten, sondern auch durch die Fotos und Zeichnungen. Sie vermitteln einen Blick in die Städte und Dörfer des Münsterlandes, wie sie damals und viel früher ausgesehen haben. Die Berichterstattung geht durch die Erweiterung der Herausgeber, neben Dr. Clemens Becker und Dr. Julius Francke in Bocholt durch Gerhard Löcken in Münster und Dr. Augustin Wibbelt in Mehr, weit in das nahe Ruhrgebiet hinein.

In zwei Sonderausgaben wird Recklinghausen vorgestellt und auch Buer als jüngste Stadt dieses Gebietes im Jahr 1922 mit 100.000 Einwohnern. Die Provinzhauptstadt Münster stellt sich in zahlreichen Artikeln mit unterschiedlichem Inhalt und vielen Ansichten vor. In der Jahrgangsausgabe 1922 ist auf 230 Seiten anlässlich der 700-Jahrfeier die Geschichte der Stadt Bocholt - "ein wertvolles Kulturbild" heißt es in der Werbung des Verlages - beschrieben. Unter einem der Weichbilder steht geschrieben: "Ein weit ausge-dehntes Häusermeer, überragt von hohen Kirchtürmen und zahlreichen schlanken Schornsteinen mit ihren dunklen Rauchfahnen, hie und da unterbrochen von grünen Baumwipfeln, das ist das Bild der Stadt Bocholt, wie es sich aus der Ferne dem Wanderer darbietet von den sanften Höhenzügen im Südosten oder Nordwesten: auf den ersten Eindruck hin nichts anderes als eine moderne Industriestadt, wie viele andere, wo in Hunderten von Betrieben und Werken sich die Spindel dreht und der Webstuhl rasselt, das Eisen glüht und der Hammer dröhnt, wo in langen Straßenzügen nach allen Himmelsrichtungen hin sich eine strebsame Arbeitsbevölkerung angesiedelt hat. Und auch das Herz und der Kern dieses weiten Stadtgebietes, die Altstadt in der Mitte verrät mit ihren hochgetürmten Häusern und prächtigen Schauläden an den reichlichen, asphaltierten Straßen den Zug und Geist moderner Bautätigkeit und rascher Entwicklung."

Dem Text ist auch eine Karte der Feldmark der Stadt Bocholt um 1800 beigelegt.

In den Monatsschriften wird in zahlreichen Aufsätzen die Schönheit der münsterländischen Landschaft, ihre Pflanzen- und Tierwelt, persönliche Eindrücke von Wanderungen durch Orte, Flur und Wald geschildert.

Die Serie "ne Göpfe vull", Erklärungen über Kinderspiele, Haushaltsgeräte, plattdeutsche Sprichwörter und das Handwerk, wird in den Heften fortgeführt, ebenso Hinweise auf den Buchmarkt und Berichte über Zusammenkünfte in den Heimatvereinen.

Ab und zu erschienen damals auch Doppelausgaben, das gewohnte Titelbild mit dem pflügenden Bauern fehlte oder das Schriftbild wechselte. Im März 1921 erschien die erste "Recklinghausen-Nummer" auf 165 Seiten, in der April/Maiausgabe die zweite Nummer, in denen in mehrere Aufsätzen diese Stadt und die sie umgebende Landschaft - die Haard und das Vest - vorgestellt wurden.

Bruchstücke aus einer Chronik, die Pfarrer Hermann Harrier geschrieben hat, sind in zahlreichen Monatsheften veröffentlicht. Der Pfarrer hat über 50 Jahre in der Gemeinde gelebt und gewirkt und ist Anfang des Jahres 1920 gestorben. Über sein Wirken steht in Juliheft 1921 geschrieben: "Über 50 Jahre war dieser schlichte und herzensgute, dabei aber äußerst klarblickende und tatkräftige Mann im Dorfe Großbreken als Priester tätig, und ihm verdankt die Gemeinde zum größten Teil ihre heutige Blüte. In seinen Aufzeichnungen tritt er, der doch überall die treibende Kraft war, bescheiden zurück. Es ist sein Verdienst, daß die Landwirtschaft in Großbreken heute auf solcher Höhe steht. Bahnbrechend war besonders sein Wirken in der Moorkultur. Durch höchste Ordensauszeichnung wurde regierungsseits sein Schaffen anerkannt."

Im Heft Juli 1921 wird auch die Gründung von Maria Veen beschrieben.

Die verschiedenen Aufsätze geben Aufschluß über Land, Leute, Vergangenheit und Gegenwart der damaligen, schweren Zeit nach dem ersten Weltkrieg. Man liest des weiteren Betrachtungen über die Dichterin Annette von Droste Hülshoff, über den geschätzten Heinrich Everz aus Coesfeld, dessen Holzschnitte, Personen, Arbeit, Ortsbilder aussagekräftig wiedergeben. Ein begnadeter Künstler, heißt es in einem Aufsatz in der Aprilausgabe 1920, in der Franz Solke aus Coesfeld das Leben und Schaffen dieses Künstlers beschreibt.

Auch in den letzten beiden Bänden der Jahrgänge 1920, 1921 und 1922 der zusammengefaßten Monatschriften für Heimatpflege werden Landschaft, Städte und Gemeinden bis weit in das Westfalenland vorgestellt.

Schreibstil, Ausdruck, die Verbundenheit mit allem, was Heimat ausmachte, sind mitunter sehr romantisch angehaucht. Schon damals befürchteten die "Heimatreunde" den Niedergang der Heimatverbundenheit, der Pflege der plattdeutschen Sprache und das Sterben der Natur. Die Beschäftigung mit der

jüngeren Heimatgeschichte hat ihren Reiz, zumal für uns Heutige diese Zeit greifbar ist. Die in den Reprints wiedergegebenen Rückblicke in die Vergangenheit weisen in eine Zeit hinein, in der für die meisten Menschen das Leben karg und von harter Arbeit geprägt war. Die Folgelasten nach dem ersten Weltkrieg waren für die Bevölkerung erdrückend. Das geht aus zahlreichen Beiträgen der Monatsschriften hervor. Die Beschäftigung mit dieser Vergangenheit ist keine vertane Zeit. Man wird mit der Geschichte des Landstriches vertraut gemacht, in dem man seine Wurzeln hat oder der neue Heimat geworden ist. Eine Mitteilung aus der Chronik des Pfarrer Harrier geben wir wieder, sie weist auf die Armut in den vorigen Jahrhunderten nachdrücklich hin. Über die Anfänge der Schule wird berichtet: "Als Schulklokale wurden oft große Wirtsstuben, Kammern in Privathäusern, wie es sich gerade bot, benutzt. Nach einer mündlichen Überlieferung hielt in der Bauerschaft ein alter Bauer des Abends in der großen Vorstube des Hauses Schule. Beim Rechenunterricht zogen die Schüler ihr Holzschuhe aus und schrieben darauf mit Holzkohle oder Kreide. Die älteste Nachricht über das Vorhandensein einer Schule finden wir im 18. Jahrhundert. Das alte Schemmet'sche, jetzt Damm'sche Haus diente in seiner östlichen Hälfte als Schulkokal, worin ein Lehrer unterrichtete. 1752 wurde darin eine Versammlung abgehalten und über die Ausbesserung des Lokals beraten, "und zu des Schohlens besten und höchst dienlichen Nutzen" beschlossen. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts unterrichtete Hermann Schulte, der Küster und Lehrer zugleich war, ein frommer Mann in seinem Privathause die Kinder vom 9. - 12. Jahre. Es gab nur Sitzbänke. Wenn die Kinder schreiben wollten, stellten sie sich an einen langen Tisch in der Mitte des Lokals. Für Mädchen hielt man es allgemein für ganz überflüssig, daß sie schreiben und rechnen lernten."

Im Band V ist am Schluß ein Gesamtinhaltsverzeichnis "Westmünsterland/Münsterland der Reprintbände 1914 bis 1922" veröffentlicht. Die Bücher sind im Buchhandel und beim Kreis Borken, Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit, Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 13 50, erhältlich. Der einzelne Band kostet DM 39,-. Die Gesamtausgabe DM 195,-.

Werden und Wirken des Westmünsterlandes - Kreis Borken

Druckfrisch liegt jetzt der 440 Seiten umfassende Band "... das Beste der Städte und des platten Landes jederzeit ...", in dem Autorinnen und Autoren aus dem Werden und Wirken des Westmünsterlandes -

Kreis Borken geschrieben haben. Der Umschlag stellt als Komposition Historie und Jetztzeit vom Sonnenlicht durchflutet "augenfällig" dar. Im Jahre 1908 postierten sich die zuständigen Herren auf der Freitreppe des neu erbauten Borkener Kreishauses, die überdimensionierten Beamtenstühle sind im Park des jetzigen Verwaltungsgebäudes aufgestellt. Der rote Leinwand einband präsentiert goldfarben das neue Kreiswappen und auf dem Rücken den langen Titel. In dreizehn Kapiteln wird die Geschichte der Kreisverwaltung beschrieben, beginnend 1816. Zahlreiche Dokumente, Karten, Zeichnungen und Fotografien sind in den Text eingestreut. Die Aufnahme von Persönlichkeiten und Veranstaltungen sind oft eine Wiederbegegnung mit längs vergangener Zeit, Erinnerungen werden geweckt. Für die Redaktion zeichnet Karlheinz Gördes, die Gestaltung Norbert Schnell verantwortlich. Lisa Kannenbrock hat das Umschlagbild fotografisch komponiert. Der Landschaftsverband hat den Band mitfinanziert. Er kostet DM 56,- und ist über den Buchhandel und den Kreis Borken, Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit, Burloer Str. 39, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 13 50, zu beziehen. ISBN 3-927851-70-1.

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Denkmalpflege und Naturschutz

Das Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes (WHB) 4/1995 erstattet Berichte über Veranstaltungen, die sich mit Denkmalpflege und Naturschutz befaßt haben. Es wird darauf hingewiesen, daß die Vorträge, die am 18. Mai dieses Jahres während einer Tagung zu dem Thema "Denkmalpflege und Architektur in Westfalen 1933 bis 1945" gehalten worden sind, vom WHB publiziert werden.

Der WHB bietet verschiedene Fortbildungsseminare an. Im letzten Heimatbrief ist auf die über das Thema "Obstwiesen" am 23. und 24. September 1995 hingewiesen worden. In dem Rundschreiben wird auf zahlreiche Neuerscheinungen verwiesen, Buchbesprechungen vermitteln Einsichten. Wie stets, wird in der Zeitschriftenschau auf besondere Beiträge und Inhalte von Heimatblättern verwiesen.

Unser Dorf - ein sauberes Dorf

Im August ist die 38. Ausgabe des Heimat- und Rathaus spiegels der Gemeinde Heek in Zusammenarbeit mit den **Heimatvereinen Heek und Nienborg** erschienen. Auf mehr als 110 Seiten informiert die Schrift über das kommunalpolitische Geschehen in

der Gemeinde Heek mit den sechs Ortsteilen Ahle, Averbek, Callenbeck, Nienborg, Wext, Wichum und über Historisches und Aktuelles aus den Vereinen. In ihrem Grußwort schreiben Bürgermeister Josef Böckers und Gemeindedirektor Hubert Steinweg unter anderem: "Im Heimat- und Rathaus spiegel wird über aktuelle Ereignisse, über Planungen sowie über Beschlossenes und Beabsichtigtes berichtet. Dabei wird auch auf Mißstände hingewiesen. Es wird ein umweltbewußtes Handeln von den Bürgerinnen und Bürgern gefordert, wobei sich dieses nur auf wenige bezieht, denn ein sehr großer Teil der Bevölkerung kommt seinen Bürgerpflichten vorbildlich nach. Nur wenige mißachten die Regeln des Zusammenlebens und fordern Maßnahmen heraus, die dann für alle gelten, bei denen gleiche Sachverhalte vorliegen.

Gemeint sind in diesem Zusammenhang Hundehaltung, Überwachung des ruhenden Straßenverkehrs, Pflege verwilderter Grundstücke, unzulässige Müllentsorgung, um nur einige Bereiche zu nennen.

Weitere Regelungen, Kontrollen oder gar finanzielle Belastungen erzeugen Unmut bei denen, die sich vorbildlich verhalten und auch bei denen, die es angeht.

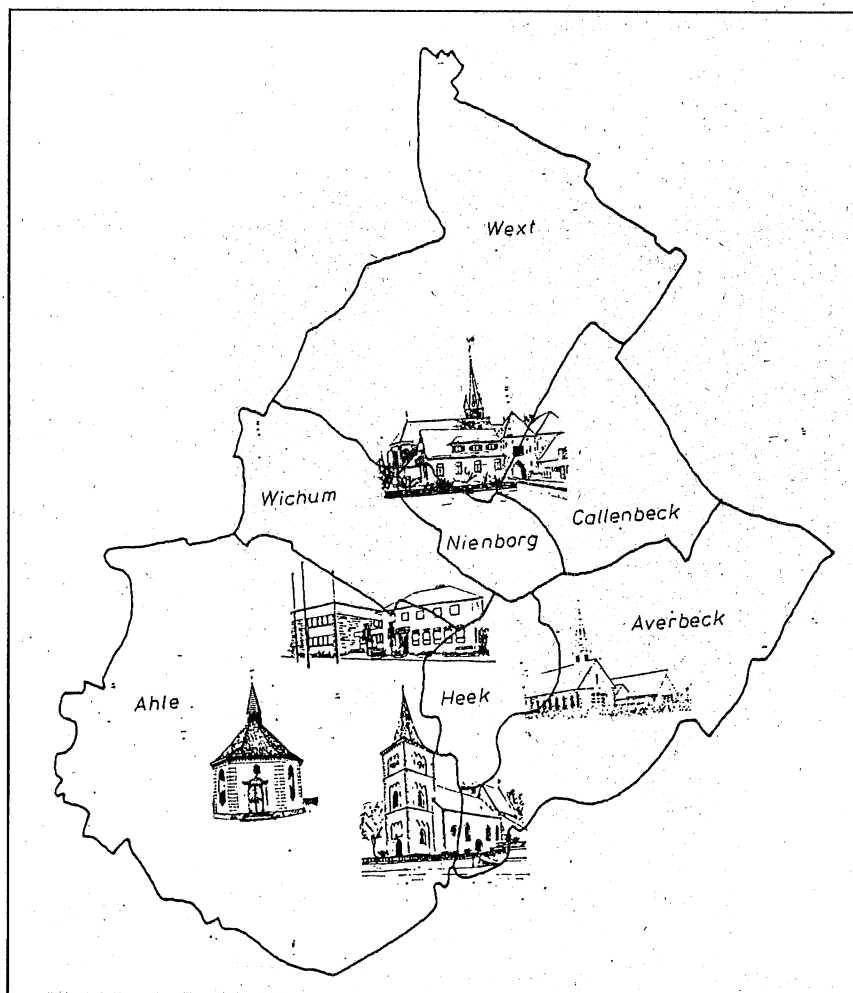
So gibt es auch die unterschiedlichsten Auffassungen zur Auslagerung der Bundesstraße B 70. Diese erachten fast alle Bürgerinnen und Bürger für notwendig, aber niemand möchte einer Lösung zustimmen, von der er direkt oder indirekt betroffen ist.

Es bleibt zu hoffen, daß es zu einer Lösung kommt, die eine möglichst große Zustimmung findet."

Auf die Auslagerung der Bundesstraße 70 wird ebenso eingegangen, wie auf die Bebauungspläne für Wohn-, Freizeit- und Gewerbegebiete. Heek ist mit der Verleihung einer Urkunde Mitte April des Jahres vom Kreiskomitee der katholischen Verbände, Kreisdekanat Borken, im Jahr der Familie 1994 der 1. Platz im Kreis Borken als familienfreundlichste Gemeinde unter 15.000 Einwohnern zuerkannt worden. Im Text der Urkunde heißt es: "In vorbildlicher Weise und über die gesetzlichen Vorschriften hinaus, sind von der Gemeinde Heek familienpolitische Maßnahmen zum Wohle der Familien verwirklicht worden. Damit werden die Vorstellungen erfüllt, die im Aktionsprogramm kommunale Familienpolitik sowie in den Ausschreibungsbedingungen zur Ermittlung der familienfreundlichen Gemeinde des Kreiskomitees kath. Verbände und des Familienbundes sind."

In dem vereins- und heimatgeschichtlichen Teil wird auf das Ende des zweiten Weltkrieges und die Zeit des Nationalsozialismus in Zeitzeugenberichten eingegangen. Große Beachtung fand die zweimonatige Kunstaktion "50 Jahre Befreiung von Faschismus" die auf der Kunstroute Hengelo-Enschede-Gronau-Epe-

Heek-Schöppingen unter dem Titel "Nooit weer - Nie wieder" veranstaltet worden ist. Dazu schreibt Heinz Schaten: "20 deutsche und niederländische Künstler und Künstlerinnen aus dem EUREGIO-Gebiet haben eine große Kunstaktion ins Leben gerufen. Auf 20 Großtafeln wurde das Thema "Nooit meer, Nie wieder" künstlerisch behandelt. Diese Tafeln sind während der Monate Mai und Juni entlang der Kunststroute aufgestellt worden, um eine größtmögliche Aufmerksamkeit zu erreichen.



"Vom Pimpf und Hitlerjungen zum Demokraten" lautet ein mehrseitiger bebildeter Rückblick von Felix Lamers aus Heek, der 1944 mit 18 Jahren von den Alliierten in Frankreich gefangen genommen wurde und nach kurzem Aufenthalt in England nach Amerika kam. Anfang Januar 1948 kehrte er nach Heek zurück.

Josef Nacke aus Ahaus setzt seinen Beitrag "Ereignisreiche Jahre in Nienborg" fort bis zur Währungsreform am 20. Juni 1948. Seine Erinnerungen als damals Vierzehnjähriger läßt Karl Benkhoff unter dem Titel "Als der Krieg in Nienborg zu Ende ging" lebendig werden. Den Einsatz von V-Waffen im Jahre 1944/95 in Nienborg und Heek beschreibt Heinz Schaten. Zu diesem Thema sind auch Zeitungsartikel

beigefügt. Sehr persönlich sind die Erinnerungen an die schlesische Heimat von Veronika Ogoniak verfaßt. Heinz Schaten stellt die Rad- und Radwanderwege mit Kartenskizzen vor, die von der **Heimatvereinsgruppe Heek** und dem **Heimatverein Nienborg** ausgemalt worden sind. Seit 1992 hatte eine Arbeitsgruppe aus beiden Vereinen die geeigneten Routen im Gesamtgemeindegebiet abgefahren, die Wegestrecken festgelegt und die Anzahl der Schilder aufgenommen. Insgesamt wurden rund 320 Schilder für die Gesamtwegestrecke von etwa 65 Kilometern benötigt. Die Kosten dafür übernahm die Gemeinde. Die Anbringung der kleinen Schilder, die farblich gestaltet und mit Rad- und Wandersymbolen versehen sind, erfolgte durch die Heimatvereine.

Fortgesetzt wird die Reihe "Luftbildaufnahmen", die Fotos von Heek und Nienborg aus dem Jahre 1973 zeigt.

Der Allgemeine Bürgerschützenverein Nienborg e. V. feierte ein glanzvolles Jubelfest Anfang August anlässlich seines 475jährigen Bestehens. Der Schützenverein Averbek konnte sein 150jähriges Bestehen feiern.

Gemeindedirektor Hubert Steinweg stellt in einer Betrachtung unter dem Titel "Vereine sind die Hauptträger der gemeindlichen Kulturarbeit" die Herausgabe von vortrefflich gestalteten Broschüren mit Hinweisen auf das Vereinsleben und die handelnden Personen heraus. Als Höhepunkte der Kulturarbeit stuft der Gemeindedirektor die Konzerte der Musikvereine ein und dankt ihnen für das kostenlose öffentliche Musizieren. Von hervorragender Qualität, aber noch zu wenig beachtet seien die

vielen Konzerte, die in der Landesmusikakademie dargeboten werden. Etliche dieser Aufführungen hätten "Großstadtqualität". Auch das Konzertangebot der Akademie sollte noch mehr als bisher rechtzeitig hingewiesen werden, damit mehr Hörer in den Genuß dieser Aufführungen kommen.

Der Kulturgutsammlung der Gemeinde wurden etliche Gegenstände zugeführt. Um die Ereignisse der Vergangenheit präsent zu haben, muß immer wieder auf Archivakten und Bildarchive sowie auf die Erinnerung älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger Bezug genommen werden. Auch Gegenstände und Gerätschaften aus "Urgroßmutterns Zeiten" veranschaulichten das Leben und Wirken der Vorfahren. Deswegen sollten

alte Gegenstände in die Obhut der Heimatvereine oder der Gemeinde gegeben werden, wünscht sich Hubert Steinweg.

Anfang Mai pflanzten Gemeindedirektor Hubert Steinweg, der Nienborger Heimatvereinsvorsitzende Franz Nacke und Bürgermeister Josef Böckers auf dem neu gestalteten Dorfplatz eine Linde. Diese soll ein Zeichen des Friedenswillens der Bevölkerung sein nach dem Ende des mörderischen zweiten Weltkrieges und einer Diktatur, die keinen Widerspruch zuließ, sagte Bürgermeister Josef Böckers während der Veranstaltung.

Damals in Wülten - Vor 40 Jahren

Der **Heimatverein Wülten** hat jetzt die 11. Ausgabe der "Wüllener Heimatblätter" herausgebracht, die einen Überblick auf das Jahr 1955 geben. In einem Brief schreibt Norbert Stöcker dazu, daß es nur Bruchstücke sind, die zusammengetragen werden konnten. Sie beleuchteten auch nur die Geschehnisse aus dem Dorf und seiner Bauerschaften, der damals überschaubaren, kleinen Welt, der Heimat. In den Zeitungsausschnitten spiegeln sich Tagesereignisse, Veranstaltungen, Heimatkundliches, Veränderungen, Abschied von Vertrautem, Kommunales und Personelles wieder. Die Heimatblätter wollen in loser Folge Vergangenes festhalten.

WAS - WANN - WO

Hamaland-Museum mit neuem Prospekt

Neu aufgelegt wurde der Prospekt des Hamaland-Museums Vreden / Kreismuseum Borken. Das vor drei Jahren erstmals in großer Stückzahl herausgegebene bunt illustrierte Falblatt erfreute sich großer Nachfrage und war vergriffen. Das Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit in der Borkener Kreisverwaltung nutzte die Gelegenheit des Neudrucks, um eine Reihe wichtiger Informationen zu aktualisieren.

Außerdem wurde jetzt neben einer deutschen Version auch eine Teilaufgabe jeweils in niederländischer und in englischer Sprache erstellt. Die Übersetzungen besorgten Riek Beskers aus Winterswijk und Dr. Timothy Sodmann vom Landeskundlichen Institut Westmünsterland in Vreden.

Das Falblatt ist erhältlich beim Hamaland-Museum Vreden, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefon-Nr.: 0 25 64 / 10 36, oder beim Kreis Borken, Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit, Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 13 50. Geöffnet hat

das Museum dienstags bis sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr.

Glatzer Herrgottland in Schlesien

Am Sonntag, dem 8. Oktober, hält Gerhard Wilcek um 10.30 Uhr im VHS-Haus in Borken, Im Piepershagen 17 a, einen Farblichtbildervortrag über das Grafschaft Glatzer Herrgottland in Schlesien. Der Glatzer Bergkessel mit seiner Hauptstadt Glatz ist der älteste geschichtlich bezeugte Ort Schlesiens. Die alte Festungsstadt an der Glatzer Neiße ist der Mittelpunkt von einer Reise, die der Vortragende mit seiner Frau in diesem Jahr dorthin unternommen hat. Die Erinnerung an die ehemalige Heimat vieler Ostvertriebener wird durch diesen Vortrag wieder lebendig. Die Landschaft mit ihren Bergen, Tälern, Flüssen und den Orten zeigt sich in den neuen Reiseimpressionen in ihrer heutigen Gestalt.

Borken 1938 bis 1948

Rege besucht wird die Ausstellung "Borken 1938 - 1948, zehn schicksalhafte Jahre" die im **Borkener Stadtmuseum bis zum 15. Oktober gezeigt wird**. Schulklassen wird eine Einführung durch eine Diashow von Paul Kranz, Vorstandsmitglied im Heimatverein, angeboten, um Kinder und Jugendliche zum besseren Verständnis vor der Besichtigung auf die Thematik hinzuweisen.

In der Eröffnungsveranstaltung am 3. September sagte Detlef Dreßler, Museumspädagoge im Stadtmuseum Münster: "Der Untertitel dieser Ausstellung: "10 schicksalhafte Jahre" ist keineswegs als allgemeinpolitisch-historische Wertung bzw. Deutung der NS-Zeit und des Zweiten Weltkrieges zu verstehen. Vielmehr steht der Begriff "Schicksal" hier für das persönliche Erleben des einzelnen Borkeners in dem System nationalsozialistischer Herrschaft, eines politischen Systems, das alle Bereiche des Lebens, Politik, Kultur, Gesellschaft, Familie, definiert hat. Das Leben des einzelnen war in diesen zehn Jahren weitgehend fremdbestimmt: Zunächst durch die **nationalsozialistische ideologische Beeinflussung**, Überwachung, Kontrolle und schärfste Verfolgung von Andersdenkenden und Andersartigen oder denen, die man dafür hielt. Es war bestimmt durch den **Krieg** als unausweichliche Konsequenz nationalsozialistischer Großmachtideologie, schließlich ab 1945 durch die Maßnahmen der **alliierten Besatzungsbehörden**, die sich zunächst am Prinzip des Pragmatismus orientierten und den Besiegten erst nach und nach die Möglichkeit zur Entwicklung einer eigenen, neuen Demokratie gaben."

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 15.00 bis 18.00 Uhr, samstags von 10.00 bis 12.30 Uhr und sonntags von 10.00 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 17.00 Uhr. Gruppenbesuche können vereinbart werden. Der Eintritt ist frei. Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 9 39-2 21 und 6 60 07.

Fahrt nach Lüneburg und Celle

Die herbstliche Museumsfahrt der **Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland** führt vom 10. bis 12. November in die niedersächsischen Städte Lüneburg und Celle. In der Salzstadt Lüneburg werden unter kompetenter Leitung alle wichtigen Museen und der Stadtkern besichtigt. Sonntags ist ein Besuch der Fachwerkstadt Celle vorgesehen. Das Programm wird jetzt von Geschäftsführer Günther Inhester vorbereitet. Unter der Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 13 48 (Kreiskulturamt) nimmt er bis zum 31. Oktober die Anmeldungen entgegen.

Das malerische und romantische Deutschland

Im **Stadtmuseum Bocholt** wird bis zum **15. Oktober** die Studioausstellung "**Das malerische und romantische Deutschland**" (nach Adrian Ludwig Richter) gezeigt, die vorwiegend kolorierte Stahlstiche des 19. Jahrhunderts aus dem früheren Mittel- und Ostdeutschland vereint.

Zum Abschluß dieser Ausstellung im Stadtmuseum findet am **Mittwoch, 27. September, 20.00 Uhr** im Rahmen der Reihe BOCHOLTER MUSEUMSVORTRÄGE ein Vortrag mit Lichtbildern von Georg Ketteler, Bocholt, statt, der die ausgestellten Bilder zusammenfaßt und Informationen zur Technik des Stahlstiches gibt. Der Vortrag wird durch Farblichtbilder illustriert.

Bis zum 30. September wird im Bocholter Stadtmuseum noch die Ausstellung "Fotografische Zeitzeichen in Stahl und Beton" von Marcus Kiel gezeigt.

Anschrift: Stadtmuseum Bocholt, Osterstraße 66, 46397 Bocholt, Telefon-Nr.: 0 28 71 / 18 45 79.

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 10.00 bis 12.00 Uhr und 16.00 bis 19.00 Uhr, samstags 10.00 bis 12.00 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr und sonntags von 11.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr.

Forum auch für Heimatvereine

Das neue Konzept des Kulturkalenders des Kreises ist gut angekommen. Mehr als 100 verschiedene

Termine aus dem gesamten Kreisgebiet können in dem alle zwei Monate erscheinenden Faltblatt aufgenommen werden. Der Kalender wird per Computer hergestellt und kann ständig ergänzt werden. Die Termine sollten vier Wochen vor Erscheinen mitgeteilt werden. Heimatvereine können ihre Veranstaltungen auch aufnehmen lassen. Auf der letzten Seite ist ein Adressenverzeichnis der Veranstalter. Einzelne Termine können beim Kulturamt telefonisch abgefragt oder per Ausdruck übermittelt werden. Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 13 50.

Musikherbst Westmünsterland 1995 - Termine

Thema: **alt und neu** - von Renaissance bis Pop

21.09.1995, Hauptschule Gronau-Epe, 20,00 Uhr,
East-West-Meeting, Jazz

23.09.1995, Schloß Raesfeld, 20,00 Uhr,
Orpheus-Quartett - Streichquartett

24.09.1995, Kultursaal im Rathaus Rhede, 17,00 Uhr,
Mezzo Macho - A-capella-Vocalquartett

01.10.1995, Alexander-Hegius-Gymnasium Ahaus, 20,00 Uhr,
Auryn Quartett - Streichquartett

08.10.1995, Stadthalle Ahaus, 19,00 Uhr,
Flamenco-Abend mit **Nina Corti**

Zu den Konzerten auf den Schlössern in Ahaus und Raesfeld wird ein Rahmenprogramm angeboten, das eine Schloßführung und ein festliches Diner umfaßt.

Information: Kreis Borken, Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 13 48/50, Fax: 0 28 61 / 82 13 41.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48